

Rezensionen

JANSSEN, G., HORMANN, M. u. C. ROHDE (2004): Der Schwarzstorch. Neue Brehm-Bücherei, Bd. 468, Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben, 414 S., ISBN 3 89432 219 5, 24,00 €

Im April 1964 und August der Jahre 1967 und 1968 beobachtete K. MOGALL (Forstamt Battenberg) jeweils etwa 10 bis 14 Tage einen Schwarzstorch nördlich von Battenberg im Elbrighäuser Grund. Dieser Hinweis findet sich in den „Kurzen faunistischen Mitteilungen aus Hessen“ in der Zeitschrift „Luscinia“ 41/1970. Die Schriftleitung merkte dazu an: „Diesen Meldungen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als im Gebiet zwischen Eder und Rothaargebirge die letzten hessischen Brutplätze lagen. Noch 1909 wurde in unmittelbarer Nähe des jetzigen Beobachtungsortes bei Battenberg ein Paar am Horst erlegt (...).“ Spätestens seit Anfang der achtziger Jahre ist der Schwarzstorch wieder regelmäßiger Brutvogel im Kreis Waldeck-Frankenberg. Der Bestand wird um die zehn Paare geschätzt. Wer das Glück hat, in einer Bachaue einen Schwarzstorch zu beobachten, ist begeistert vom Anblick dieses schönen Vogels. Wenn man dann mehr über ihn erfahren möchte, kann man nun zu der umfangreichen und sehr informativen Monographie in der Neuen Brehm-Bücherei greifen. Mitautor ist Martin Hormann von der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt, der als bester Kenner des Schwarzstorchs in Hessen gilt und sich engagiert für den Schutz dieser majestätischen Großvogelart einsetzt.

Diese Monographie ist die „weltweit bislang umfassendste Gesamtdarstellung“ des Schwarzstorchs. Geboten werden nicht nur die üblichen Informationen zur Bestandsentwicklung, zum Brut- oder Nahrungshabitat, zur Brutbiologie, zum Verhalten oder zum Zug, sondern der Schwarzstorch wird auch als Glied des Ökosystems Bach betrachtet.

Hervorgehoben wird die besondere Verantwortung, die wir für diese Vogelart haben. In Europa wird der Brutbestand auf 6500 Paare geschätzt, das entspricht mehr als der Hälfte des Weltbestandes. Für Deutschland werden 420 Paare angegeben. Im Jahre 2002 wurden aus Hessen 56 Brutpaare und 83 Revierpaare gemeldet. Besonders verwiesen sei auf die Karte zur Verbreitung des Schwarzstorches in Hessen mit den Revierpaaren im Zeitraum 1997 bis 2002 (Abb. 28, S. 105). Daraus sind für den Kreis Waldeck-Frankenberg 21 Reviere zu entnehmen, mit Schwerpunkt im Rothaargebirge und Kellerwald, aber auch zwei im Waldecker Upland und eines im Roten Land. Bei den Habitatbeschreibungen wird verwiesen auf „Wälder, die von offenen Wiesentälern mit Grünlandnutzung, kleineren Fließgewässern oder Quellbereichen durchzogen sind“. Das kennzeichnet die

Situation im Kellerwald und insbesondere im Nationalpark. Der Schwarzstorch braucht naturnahe Wälder mit „wenig gestörten Bachökosystemen“. Bei der Horstplatzwahl werden Altholzbestände bevorzugt, in Hessen besonders alte, starkkronige Buchen. Wird ein Horst auf einem dünnen Seitenast gebaut (Abb. 42 und 128), ist er absturzgefährdet. Der zurzeit starke Einschlag alter Buchen in den hessischen Wäldern kann etliche Brutplätze von Schwarzstörchen gefährden, wenn nicht entsprechende Schutzzonen eingehalten werden.

Für den Naturschützer ist die Lektüre des Kapitels „Gefährdung und Schutz“ besonders empfehlenswert. Es berücksichtigt alle relevanten Aspekte: von Störungen, Habitatveränderungen bis hin zu Verlusten an Freileitungen oder und Auswirkungen von Windenergieanlagen oder Gleitschirmfliegern.

Wolfgang Lübcke

OTT, W. (2004): Die besiegte Wildnis. Wie Bär, Wolf, Luchs und Steinadler aus unserer Heimat verschwanden. DRW-Verlag, Leinfelden-Echterdingen, 253 S., ISBN: 3-87181-011-8, 29,90 Euro

Es geht in diesem Buch nicht so sehr darum, wo der letzte Biber, Wolf oder Luchs zur Strecke kamen, sondern der Autor will in erster Linie den geistigen Hintergrund ihrer Verfolgung sichtbar machen. Ziel war im „vorökologischen Zeitalter“ nicht eine Reduzierung der „Raubtiere“, sondern ihre Ausrottung. Die feindselige Einstellung gegenüber diesen Tieren war breit im Naturverständnis der Bevölkerung verankert. Das anthropozentrische Weltbild wurde von der Vorstellung geprägt, dass der Mensch ein absolutes Verfügungsrecht über die Natur hat. Das zweckhafte Verhältnis zum Tier kam am deutlichsten durch die Einstufung „nützlich“ oder „schädlich“ zum Ausdruck. Nützlich war ein Wildtier beispielsweise, wenn man es bejagen konnte. So blieben Schäden durch das Schalenwild in der Landwirtschaft oder im Wald unberücksichtigt. In der Feudaljagd wurden Wildschäden dem Bauern nicht erstattet. Primär ging es um die Bestandserhaltung des Jagdwildes. Konkurrenten wurden grundsätzlich nicht geduldet.

Einen Höhepunkt zeitigte die Ausrottungsmanie im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Beispielsweise wurden im Rechnungsjahr 1776/78 allein im Oberforstamt Leonberg (Württemberg) Prämien für 7969 „Raben“, 1553 Eulen und 1997 Wiesel gezahlt. Noch 1898 hieß es in einem jagdlichen Standardwerk von der Wildkatze: „Sie ist der Jagd ungeheuer schädlich, und die einzig gute Seite, die sie hat, ist, dass sie sich in unseren heimatlichen Wäldern von Jahr zu Jahr seltener macht.“ Der Philosoph Immanuel Kant hatte nur vernünftigen Wesen Rechte zugesprochen.

Diese Einstellung zum Tier spiegelt sich in der feudalen Parforcejagd ebenso wider wie in dem Blenden von Lockvögeln für den Vogelherd oder im Vergiften von Füchsen mit Strychnin und in dem Einsatz von grausamen Fallen wie Schwannenhals oder Tellereisen. Ein Umdenken erfolgte nach und nach im 20. Jahrhundert. Aber interessant ist, dass Tiere erst seit 1990 zivilrechtlich nicht mehr als Sachen behandelt werden.

Die Hauptkapitel dieser Publikation sind Bär, Wolf, Luchs und Steinadler gewidmet. Neben vielfältigen Dokumenten zur Bewertung der jeweiligen Arten wird ihre Bejagung und Ausrottung dargestellt. Wilfried Ott, der Landesforstpräsident in Baden-Württemberg war, hat zahlreiche Textquellen als Belege und zur Veranschaulichung gesammelt und 64 zeitgenössische Abbildungen eingefügt.

Ein ähnliches Kapitel wie „Ausrottung und Rettung“ beim Steinadler hätte man wohl auch über den Luchs schreiben können. Ott zitiert allerdings die Auffassung von Experten, wonach die deutsche Luchspopulation erst bei einer Bestandsgröße von 100 bis 500 Tieren als gesichert angesehen werden kann. Weit „schlechtere Karten“ haben Bär und Wolf. Nach wie vor stößt insbesondere der Wolf auf erhebliche Akzeptanzprobleme. Leider ist die negative Einstellung zum „Raubtier“ eben nicht nur historisch, sondern sie wirkt fort.

Wolfgang Lübcke

NITSCHKE, L. u. S. (2003): Naturschutzgebiete in Hessen schützen – erleben – pflegen, Band 2, Stadt Kassel, Landkreis Kassel und Schwalm-Eder-Kreis. Cognition Verlag, Niedenstein, 255 S., ISBN 3-932583-07-8

Wer den besonderen Charakter einer Region und ihre biologische Vielfalt erleben möchte, der wird immer wieder gern ihre Naturschutzgebiete besuchen und für einen informativen Wegweiser dankbar sein. Zuletzt hatten Uta HILLESHEIM-KIMMEL u. a. im Jahre 1978 die hessischen Naturschutzgebiete porträtiert. Das war noch in einem Buch mit 395 Seiten möglich. Seither ist die Anzahl der Naturschutzgebiete so groß geworden, dass nur noch eine regionalisierte Darstellung in einer eigenen Schriftenreihe möglich war. Charakteristisch für den Stellenwert des Naturschutzes im Bundesland Hessen ist die längst überfällige Herausgabe eines solchen Werkes durch eine private Organisation, nämlich federführend durch den Naturschutzring Nordhessen. Letztlich ist es aber dem großen Engagement des Ehepaares NITSCHKE zu verdanken, dass diese verdienstvolle Reihe auf den Weg gebracht wurde. 2002 erschien der erste Band über den Main-Kinzig-Kreis und die Stadt Hanau. Schon ein Jahr später folgte der zweite Band über die Stadt Kassel,

den Landkreis Kassel und den Schwalm-Eder-Kreis, der hier vorgestellt werden soll.

Während sich in dem Buch von HILLESHEIM-KIMMEL ganze sieben Naturschutzgebiete aus diesem Bereich finden, sind in dieser neuen Publikation 87 Naturschutzgebiete beschrieben.

Sehr lohnend ist schon die Lektüre des allgemeinen Teils mit einer Darstellung der Landschaften und Naturräume, der „Kostbarkeiten der Pflanzenwelt“ sowie der „Schützenswerten Tierwelt“. Hier findet man Porträts interessanter Arten. Der Ornithologe wird vor allem die Texte über Weißstorch, Graureiher und Wespenbusard beachten. Informativ und übersichtlich sind die Tabellen über Avifaunistische Schwerpunkträume (S. 24 u. 25), und Aufmerksamkeit aus ornithologischer Sicht verdient ebenfalls das Kapitel „Besonderheiten aus der Vogelwelt im Schwalm-Eder-Kreis“.

Den Kapiteln über die Naturschutzgebiete sind Informationen zur Lage (mit Hinweis auf eine der zwölf Kartenseiten) und Größe vorangestellt, ggf. auch die Nummer des FFH-Gebietes. Der Text arbeitet die Besonderheiten des jeweiligen Schutzgebietes gut heraus und berücksichtigt alle Artengruppen, zu denen Untersuchungen vorliegen. Hilfreich sind die am Schluss angefügten Besucherhinweise. Den Natura 2000-FFH-Gebieten, die Flächen außerhalb der Naturschutzgebiete enthalten, ist ein eigener Buchteil gewidmet. Vielfältige wertvolle Informationen bietet schließlich auch der letzte Teil des Buches unter der Rubrik „Mensch und Natur“. Hier finden sich z. B. Kapitel über „Wander- und Radwege zur Naturbeobachtung“, das Naturkundemuseum in Kassel, den Tierpark Sababurg, den Wildpark Knüll oder die örtlichen Naturschutzverbände.

Insgesamt liegt dem Buch ein gutes Konzept zugrunde, es hat ein modernes Layout und bietet dem Auge viele ansprechende Naturbilder. Mehr als 200 Fachleute haben Informationen zu dieser Publikation beigetragen. Die Autoren hatten also neben dem Einbringen der eigenen fachlichen Kompetenz auch eine beachtliche Koordinationsarbeit zu leisten.

Der dritte Band über die Kreise Werra-Meißner und Hersfeld-Rotenburg soll in diesem Jahr herauskommen. Für Waldeck-Frankenberg ist nicht zuletzt wegen des Nationalparks Kellerwald Edersee ein eigener Band geplant. Es wäre schön, wenn es der nächste sein könnte.

Wolfgang Lübcke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Rezensionen 227-230](#)